

Wie schreibe ich einen Zeitungsartikel?

Bevor ich einen Zeitungsartikel schreibe, sollte ich mir über folgende Dinge im Klaren sein:

- Worüber möchte ich schreiben bzw. welches Ziel verfolge ich mit meinem Artikel?
- Welche Darstellungsform (Art des Artikels) eignet sich dafür am besten?
- Wer sind die Leser bzw. wen möchte ich mit einem Artikel ansprechen?
- Für welche Zeitung schreibe ich?

Erst wenn diese Fragen geklärt sind, kann ich mich meinen Artikel widmen. Beim Schreiben sollte ich folgende Grundsätze beachten:

- Interessanter Einstieg
- Lange Aufzählungen vermeiden
- Anglizismen und unverständliche Fach- und Fremdwörter vermeiden
- Schachtelsätze vermeiden, da sie den Leser irritieren
- Aktiv statt passiv schreiben (nicht: „Es wurde berichtet“, sondern: „Frau Meier berichtete“)
- Ausdrucksstarke Verben verwenden
- Möglichst wenig Substantive
- Konkret und anschaulich schreiben
- Zitate verwenden, wenn sie eine originelle Aussage enthalten, die so im Text nicht wieder gegeben werden kann

Außerdem sollten in meinem Artikel die „5 W-Fragen“ beantwortet werden:

- Wer?
- Was?
- Wann?
- Warum?
- Wie?

Die Darstellungsformen

Grundsätzlich wird zwischen tatsachenbetonten, meinungsbetonten und unterhaltungsbetonten Artikeln unterschieden. In der folgenden Erklärung wird nur auf die ersten beiden Darstellungsformen eingegangen.

Bei den **tatsachenbetonten Artikeln** geht es im Wesentlichen um **Fakten**. Dazu zählen **Berichte, Nachrichten und Meldungen**.

Wenn das **eigene Erleben, die eigene Wertung oder eine Meinung** im Vordergrund steht, dann handelt es sich um **meinungsbetonte Artikel**. Dazu gehören beispielsweise **Kommentare, Reportagen, Kolumnen oder Rezensionen**. Wenn ich mir im Klaren darüber bin, worum es inhaltlich in meinem Zeitungsartikel geht, kann ich mich für eine Darstellungsform entscheiden.

Tatsachenbetonte Artikel

... sind sachlich orientiert. Das bedeutet: Ich schreibe objektiv und wäge pro und kontra Argumente ab, ohne dabei eine Wertung vorzunehmen.

Eine **Meldung** ist die kürzeste Form einer Nachricht. Sie soll direkt, kurz, sachlich und präzise formuliert werden. Deshalb wird das Wichtigste zuerst genannt. Das beinhaltet die Fragen „Was?“, „Wer?“ und „Wann?“. Eine Meldung besteht aus einfachen Hauptsätzen. Nebensätze und Füllwörter sollen vermieden werden. Dadurch ist eine Meldung verständlich und kann vom Leser schnell erfasst werden.

Eine **Nachricht** ist etwas umfassender als eine Meldung. Hier kann ich detaillierter auf die „W-Fragen“ eingehen. Dennoch gelten auch hier die gleichen Regeln wie beim Schreiben einer Meldung.

Ein **Bericht** besteht aus einem „Bündel von Nachrichten“. Hier kann ich mehrere Aspekte berücksichtigen und Zusammenhänge komplexer darstellen. Auch die „W-Fragen“ „Wie?“ und „Warum?“ kann ich detaillierter beschreiben. Die Hauptpersonen lasse ich durch direkte Zitate oder indirekte Rede zu Wort kommen. Zu einem Bericht gehört es auch, die Atmosphäre zu beschreiben, in der das Ereignis stattfindet.

Meinungsbetonte Artikel

finden sich als Kommentar und Reportage als die am häufigsten angewandte Darstellungsform.

Bei einem **Kommentar** muss ich mir genau überlegen, an welche Zielgruppe ich mich wende und wofür ich die Leser gewinnen will. Um das zureichen, verwende ich argumentative Fakten, um ihn von meiner Meinung überzeugen. Durch einen persönlichen Schreibstil spreche ich den Leser direkt an.

Die **Reportage** ist ein „Erlebnisbericht“. Sie lebt von der Anschaulichkeit. In der Regel beschreibe ich das Konkrete, Besondere oder ein bestimmtes Detail. Nur selten verwende ich Verallgemeinerungen. Als Reporter bin ich ein Augenzeuge und lasse den Leser durch meine Schilderungen an dem Geschehen teilhaben. Ziel der Reportage ist es, dass der Leser das Empfinden hat, selbst bei dem Ereignis mit dabei gewesen zu sein. Darum spielen bei einer Reportage der dramaturgische Aufbau sowie die zeitliche Abfolge eines Geschehens eine entscheidende Rolle. Die Fakten werden in die Reportage mit eingeflochten.

Christina Wagler, EC-Kinderreferentin

(Quellen: Handout: „Vorschläge: Wie gestalte ich meinen Text“, Stilwerkstatt mit Josefine Janert, 30. April 2010; Eigene Mitschriften aus dem Studium „Journalistik/Medienmanagement“, 2. Semester, Modul: Darstellungsformen; Power Point „Reportage“ von Günther Tyllack, stellv. Chefredakteur der Magdeburger „Volksstimme“)